

## Einleitung

Die Fotografie wird in wenigen Jahren 200 Jahre alt. Grob geschätzt wurden bisher schon über 3,5 Billionen Fotos geschossen, und allein auf Facebook werden pro Tag über 250 Millionen Fotos hochgeladen – ein unvorstellbares und noch nie dagewesenes Ausmaß. Natürlich hat dies zur Folge, dass das einzelne Foto kräftig an Wert verloren hat und in der Massenflut unterzugehen droht.

Betrachtet man zum Beispiel die Brooklyn Bridge in New York, so wird diese weltberühmte Brücke mittlerweile von morgens früh bis abends spät von einem Touristenstrom aus aller Welt überquert, den es nur vier Jahre zuvor in diesem Ausmaß noch nicht gegeben hat. Fast jeder Tourist macht dabei ein Standardfoto mit dem Standardblick, oft als sogenanntes Selfie. Diese inszenierten Erinnerungsfotos haben gerade Hochkonjunktur. Aber da die Zeiten so schnelllebig geworden sind, kann sich auch diese Mode nach Erscheinen des vorliegenden Buchs bereits wieder verändert haben.

Auch das Fotografieren mit höherem Anspruch ist mittlerweile zu einem Massenphänomen geworden. Schaut man sich zum Beispiel die Internetseiten von fotocommunity an, so ist festzustellen, wie viele ambitionierte Amateure inzwischen hervorragend fotografieren und in der Lage sind, ihre Bilder technisch in hoher Qualität zu bearbeiten. Die Zahl der Fotofestivals- und wettbewerbe steigt zugleich weltweit ins Unermessliche.

Vor 30 Jahren rang die Fotografie noch darum, als Kunstgattung anerkannt zu werden. Heute muss die Fotografie sich der Frage stellen, ob sie diesen Kunstanspruch angesichts der extremen Massenproduktion überhaupt noch halten kann. Oder ist inzwischen jeder im Sinne von Joseph Beuys ein Künstler? Die Antwort ist nicht eindeutig, denn seit Einführung des erweiterten Kunstbegriffs kann nicht mehr klar definiert werden, was Kunst ist und was nicht, auch wenn die Kunstwelt noch so sehr vorgibt, Kriterien dafür zu haben.

Vielleicht werden auch Sie, liebe Leserin und lieber Leser, sich schon die Frage gestellt haben, ob Ihre Fotografie Kunst ist oder nicht. Gewiss ist für die Beantwortung mitentscheidend, ob Sie an sich selbst einen künstlerischen Anspruch stellen. Weiter ist es wichtig, ob Sie so fotografieren, wie es Hunderttausende andere auch schon tun, oder ob Sie einen individuellen Blick entwickelt haben oder Sujets ablichten, die nur selten so dargestellt wurden, wie Sie es tun.

Da viele fortgeschrittene Amateure und auch Profis eine gegenständliche Bildsprache auf hohem Niveau bereits beherrschen, möchte ich Sie in diesem Buch zu einer etwas selteneren Sichtweise, zur Abstraktion von Motiven anregen. Dabei werde ich nach und nach verdeutlichen, dass auch in der gegenständlichen Fotografie jedem Bild ein abstraktes Gestaltungsmuster zugrunde liegt. Deshalb möchte ich Sie in diesem Buch anhand vieler Bildbeispiele dahin führen, einen klaren analytischen Blick für Fotos zu gewinnen. Zunächst hole ich Sie beim noch relativ gegenständlichen Foto ab und werde anhand vieler Bildbeispiele die optischen Grundformen und Grundmuster aufzeigen und erläutern.

Danach komme ich auf die Bedeutung von Farben zu sprechen. Im letzten Teil des Buchs führe ich Sie dann zu einer vollkommenen Abstraktion von Bildern, zum Beispiel durch interessante Doppelbelichtungen, Malerei in der analogen Dunkelkammer oder durch bewusste Gestaltung mit Unschärfe. Dabei geht es mir darum, über oberflächliche technische Spielereien oder Maschen hinaus Sie zu ernst zu nehmenden abstrakten Fotos anzuregen.

Wichtig ist mir aber auch, die Freude an dieser Art von Fotografie so zu vermitteln, dass Sie mitgerissen und motiviert werden, Ihre ganz eigenen abstrakten Gestaltungsmöglichkeiten zu entdecken und zu entwickeln.

Das Ziel dieses Buchs ist, Sie in eine Ihnen bislang unbekannte neue Welt mit der Kamera eintauchen zu lassen. Sie müssen dazu nicht weit reisen, sondern können gleich vor Ihrer Haustür damit beginnen, die Welt abstrakter zu sehen. Ich habe in früheren Büchern bereits immer wieder darauf hingewiesen, wie wichtig es ist, beim Fotografieren in einen Fluss der Begeisterung zu kommen, auf Neudeutsch den »Flow« zu erleben. Das hat etwas mit Ihrem Bewusstsein zu tun. Denn es ist unverzichtbar, dass Sie mit einem leeren, offenen und unvoreingenommenen Geist an die Bildgestaltung herangehen. Dann können Sie nämlich in derselben Welt, in der Sie sich bisher bewegt haben, eine völlig neue Welt entdecken: die Welt der abstrakten Formen und Farben. Ich wünsche Ihnen viel Freude dabei!

*Torsten Andreas Hoffmann, Mai 2016*